

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

 | FISCHER

ABRIL ZAMORA

ÉLITE

*TÖDLICHE
GEHEIMNISSE*

Aus dem Spanischen
von Sonja Fehling



FISCHER

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen. Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt. Weitere Informationen finden Sie unter: www.klimaneutralerverlag.de



Deutsche Erstausgabe

Erschienen bei FISCHER New Media
Frankfurt am Main, September 2020

© Abril Zamora, 2019

© Netflix, Inc., 2019

© 2020 Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH, Hedderichstr. 114,
D-60596 Frankfurt am Main

Umschlaggestaltung: Norbert Blommel, MT-Vreden,
nach dem Cover der spanischen Originalausgabe von Pixel and Pixel

Umschlagabbildung: © Netflix, Inc. 2019

Lektorat: Lisa Blaser

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7335-5005-9

Kapitel 1

Paula konnte es nicht glauben: Der Kellner des La Cabaña kam tatsächlich in ihre Klasse. Sicher, sie wusste, dass die Schule San Esteban eingestürzt war, trotzdem hatte sie nicht damit gerechnet, dass einige der Schüler von dort auf die Las Encinas geschickt werden würden. Sie konnte nichts dagegen tun – und sie fühlte sich auch ein wenig schlecht deswegen –, aber irgendwie freute sie sich über den Einsturz der Schule – schließlich hatte der zur Folge, dass Samuel nun ein ganzes Jahr lang in ihre Schule gehen würde. Ein Jahr, in dem Paula sämtliche Tricks anwenden würde (wobei sie noch nicht mal selbst wusste, welche das sein könnten), damit er sie beachtete. Samuel. Sein Name war das Einzige, was sie von ihm wusste.

Er heißt Samuel. Mehr weiß ich nicht über ihn: nur seinen Namen. Samuel. Okay, ich weiß, wo er wohnt. So was tut man eigentlich nicht, aber einmal habe ich ihn bis zu seinem Haus verfolgt – ohne Hintergedanken, ehrlich, aber ich konnte einfach nicht anders. Wenn man total in jemanden verknallt ist, mit dem man sonst gar nichts zu tun hat, muss man sich eben etwas einfallen lassen, um an ihn ranzukommen und mehr über ihn zu erfahren. Wir haben ja keine gemeinsamen Freunde und auch sonst keine Verbindung zueinander – und wahrscheinlich kommen wir auch aus total verschiedenen Welten –, aber ich kann nicht anders: Da sind halt diese Gefühle, wenn er im La Cabaña an meinen Tisch kommt, um meine Hamburger-Bestellung aufzunehmen.

Was mir am besten an ihm gefällt? Keine Ahnung ... Vielleicht seine Stupsnase. Sein süßes Lächeln. Okay, und sein Kinn und seine dichten, dunklen Wimpern ... Na schön, mir gefällt alles an ihm. Aber am meisten wohl sein Gesicht. Er sieht aus, als könne er keiner Fliege was zuleide tun. Ich weiß, dass er seine Familie finanziell unterstützt, und das finde ich total süß von ihm ... Gott, ich bin so bescheuert. Nein, nicht wirklich. Ich bin nur gerade nicht zurechnungsfähig, weil ich verliebt bin, aber sonst bin ich eigentlich nicht so naiv. Echt nicht.

Woher ich weiß, dass ich verliebt bin? Na, das ist ganz einfach zu beantworten: Verliebt zu sein ist eine körperliche Reaktion – eine chemische Verbindung, ein Naturtrieb. Ich reagiere körperlich auf ihn. Und ich kann noch so sehr versuchen, das zu kontrollieren: Sobald er mir entgegenkommt, wird mein Mund ganz trocken, mir zittern die Knie, und ich kann ihm nicht in die Augen schauen. Morgens beim Aufwachen denke ich an Samuel, und wenn ich ins Bett gehe auch. Ich kann nicht einschlafen, ohne von ihm zu phantasieren, wenigstens kurz. Nein, nichts Versautes, zumindest nicht immer. Ich stelle mir alles Mögliche vor. Ganz normale Sachen. Dass wir zusammen in einen Freizeitpark gehen und Riesenrad fahren zum Beispiel; oder zusammengekuschelt auf meinem Sofa liegen und er einschläft, während wir irgendeine Serie auf Netflix schauen, weil er so erschöpft von der Arbeit ist. Oder ich stelle ihn mir an einem Sonntagmorgen in Jogginghose vor, mit nacktem Oberkörper. Und wie er mich anlacht. In meiner Phantasie lacht er immer. Ich glaube, Samuel hat kein einfaches Leben, trotzdem lächelt er immer, und das finde ich toll. Okay, er erinnert mich auch an Harry Potter, und den hab ich schon immer angehimmelt, aber das erzähle ich besser niemandem hier – auf der Las Encinas verwenden die Leute jede

Kleinigkeit gegen dich, mit der sie sich über dich lustig machen können. Ich schätze, das ist wohl normal, wenn man es bis ganz nach oben schaffen will: Es kommen immer die am weitesten, die möglichst viele Menschen schikanieren.

Die Leute halten uns alle für Kinder aus gutem Hause, wohl-erzogen oder zumindest höflich, aber das ist weit gefehlt ... Ich bin zwar ein liebes, nettes Mädchen und nicht eingebildet, aber Gott, man kann ja auch nicht immer nur nett sein ... Ich habe lange, blonde Haare und sehe so aus wie meine Oma in jungen Jahren. Sie war Schauspielerin, hat in mehreren Kinofilmen mitgespielt. Warum ich dann nicht beliebt bin? Tja, ganz einfach, das hat was mit Blut zu tun. Nein, ich hab niemanden umgebracht, nicht dass ich wüsste. Aber in der neunten Klasse habe ich zum ersten Mal meine Periode bekommen, den reinsten Blutschwall, mitten in der Mathestunde. Eigentlich wollte ich aufstehen und auf die Toilette gehen, aber das hätte auch nichts genutzt. In dem Moment fand ich es furchtbar, dass unsere Schuluniformen für die Mädchen aus einem Rock bestehen; hätte ich eine gescheite Hose angehabt, hätte ich das Ganze besser vertuschen können. So haben natürlich alle über mich gelacht ... Gut, kann sein, dass meine hysterische Reaktion etwas übertrieben war, aber es war auch so, dass die Mädchen in meiner Klasse schon länger ihre Tage bekamen und ich nicht.

Ich hab mal gelesen, dass Mädchen, die eine schlechte Beziehung zu ihrem Vater haben, ihre Periode früher bekommen, weil der Körper sie dadurch stärkt und eher zur Frau macht, aber mein Vater ist ein lieber Mensch, der mich immer nur beschützt hat ... Vielleicht habe ich deshalb erst so spät meine Tage bekommen. Jedenfalls nennen mich seitdem alle Carrie, wegen des ganzen Blutes und so. Das verfolgt mich. Worauf wollte ich damit jetzt

hinaus? Ach ja: den Grund, warum ich nicht beliebt bin. Aber eigentlich hat mich das nie belastet, und es ist sogar viel besser so. Wenn ich zu den beliebten Mädchen gehören würde, könnte ich mich nicht heimlich an Samuel heranmachen, und die Anonymität gibt mir Selbstvertrauen. So riskiere ich nichts und werde auch nicht bloßgestellt ...

Was Paula allerdings nicht bemerkte, war, dass Samuel – kaum dass er die Klasse betreten hatte – ein Auge auf Marina warf, der Schwester von Guzmán. Und warum? Hm, vielleicht weil Marina ihn als Erste anlächelte oder auch weil Paula zu weit hinten saß und hinter der Lockenmähne der anderen quasi nicht sichtbar war für den Kellner. Es war wohl purer Zufall.

Aber Vorsicht: Dass Paula nicht beliebt war, hieß nicht, dass sie keine Freunde hatte, ganz und gar nicht. Wenn man die Fotos in einem Jahrbuch betrachtet, ist es normal, dass man sich zuerst auf die Leute konzentriert, die am meisten hervorstechen. Und so ist es auch normal, dass der Blick zunächst auf Carla, Lu, Guzmán, Polo und Ander fällt ... Schaut man jedoch genauer hin – daneben oder auf die Reihe dahinter –, sieht man auch den Rest der Schüler, und die sind nicht weniger interessant. Das Ganze hat auch nichts mit dem Aussehen zu tun, sondern damit, dass eine charismatischere Gruppe von Schülern die anderen überstrahlt.

Paula ist tatsächlich sehr hübsch, hat eine wunderschöne Figur und eine blonde Wallemähne, nur ist sie zu gehemmt im Umgang mit Menschen, um sich auf der Beliebtheitskala von Las Encinas bis ganz nach oben zu katapultieren.

Gorka zum Beispiel hat Segelohren – ein Grund für viel Spott –, aber was er nicht weiß, ist, dass seine Ohren in einigen

Jahren eine Reihe von Mädchen um den Verstand bringen werden, denn manchmal verleiht uns genau das, was uns von anderen unterscheidet, Persönlichkeit und sogar Sexappeal – und genau das tun seine Ohren, auch wenn seine Mitschüler das derzeit noch nicht sehen können. Er ist auch nicht besonders groß, aber er quält sich jeden Tag mit Bauchmuskeltraining ab. Das posaunt er nicht rum, allerdings zieht er bei jeder möglichen Gelegenheit sein T-Shirt hoch.

Janine ist nett, liebenswert und eloquent, aber sie hat Größe 40 (40, unfassbar!), und das führt dazu, dass sie nicht in die Königsklasse der Schule passt.

Und dann ist da noch María Elena, besser bekannt als Melena. Warum Melena? Das ist eine andere Geschichte. Melena ist die Tochter eines international bekannten Models, das Mitte der Neunziger sogar zur Miss Spanien gewählt wurde. Sie ist zwar nicht genauso schön und hat auch nicht so eine gute Figur wie ihre Mutter, sieht aber auch nicht schlecht aus. In der zehnten Klasse hatte Melena viel Stress und entwickelte eine Angststörung, die zu Alopecia areata führte – so etwas Ähnlichem wie stressbedingtem Haarausfall, der vereinzelt kahle Stellen am Kopf hinterlässt. Stellt euch vor, der Mond hätte Haare. Und jetzt stellt euch vor, er würde seine Haare verlieren und überall darunter würden seine Krater zum Vorschein kommen. Genauso sah der Kopf des armen Mädchens aus. Sie war halb kahl, und ihre Mitschüler – fies, wie sie waren – fassten ihren Namen zu Melena zusammen, was auf Spanisch Mähne heißt. Der Haarausfall war zwar schnell wieder vorbei, und ihr Haar wuchs wieder – sie hatte dann einen Kurzhaarschnitt wie Demi Moore in Ghost, und die Leute vergaßen den Vorfall –, doch der Spitzname blieb, und niemand nennt sie mehr bei ih-

rem richtigen Namen. Tatsächlich dreht sie sich nicht einmal mehr um, wenn jemand sie Elena oder María Elena ruft. Normalerweise beachtete sie niemand, aber heute, zu Beginn des Schuljahres, steht Melena plötzlich im Zentrum der Aufmerksamkeit, weil sie noch nicht in der Klasse aufgetaucht ist und ihre Freunde den ganzen Sommer über nichts von ihr gehört haben.

Gorka hatte schon damit gerechnet, dass ihre Abwesenheit Fragen aufwerfen würde.

O Mann, ich hab echt einen Haufen Geschichten und Sachen über Melena gehört. Diese bescheuerten Leute. Menschen sind echt zum Kotzen und setzen irgendwelche Gerüchte in die Welt. Scheiße, es tut echt weh, dass sie den ganzen Sommer über nicht mal angerufen hat, schließlich hat sie immer gesagt, dass ich ihr bester Freund bin. Ja, das hat sie, und deinen besten Freund lässt du nicht den ganzen Sommer über links liegen. Wobei ich sagen muss, eigentlich hab ich sie gar nicht vermisst, weil ich so eine geile Zeit bei meiner Tante hatte, im Pool und in der Surfschule, aber egal ... Wenn ich sie nun hätte erreichen wollen, weil irgendwas passiert ist oder ich ihr irgendwas Dringendes erzählen will, hätte ich echt Pech gehabt ... Definitiv.

Was so über sie geredet wird? Alles Mögliche. Absolut ALLES. Dass sie nach London abgehauen ist, um abzutreiben, weil sie irgendeinen älteren Typen kennengelernt hat, der sie geschwängert hat. Dass sie nach Kolumbien geflogen ist, um sich größere Titten machen oder Fett absaugen zu lassen, oder was weiß ich für einen Scheiß. Ich weiß nur, dass das alles nicht stimmt, weil sie das überhaupt nicht nötig hat. Ich hab sie schon x-mal im Bikini gesehen. Ansonsten hab ich noch gehört, wie einige Frauen aus

dem Viertel gesagt haben, dass sie sicher ihre Mutter auf deren Weltreise begleitet. Ja, ist klar ... Oder dass ihr alle Haare ausgefallen sind und sie eine Glatze bekommen hat so wie Charles Xavier – ja, der von den X-Men, der Typ im Rollstuhl – und dass sie deswegen das Haus nicht mehr verlassen will ... Also, ganz ehrlich, ich habe keine Ahnung, aber ich hoffe, dass sie es mir noch erzählt. Das wäre nur fair, oder? Tatsächlich hab ich mir unsere letzte Begegnung mehrmals durch den Kopf gehen lassen. Ich glaube, das war bei ihr zu Hause in der Garage: Wir haben uns besoffen, aber es ist nichts Besonderes passiert. Wir haben uns weder gestritten noch sonst irgendwas gemacht, weswegen wir uns jetzt aus dem Weg gehen müssten. Ganz im Gegenteil: Wir haben über die guten alten Zeiten geredet, uns Geschichten aus unserer Kindergartenzeit erzählt und über Pokémon gesprochen, verdammt, als wären wir erst zehn ... Ich fand immer Glumanda am besten und sie Pummeluff.

Während die anderen über sie redeten, saß Melena in der dunkelgrauen Luxuskarosse ihrer Mutter auf der Rückbank. Der Chauffeur parkte schon seit einer ganzen Weile vor dem Tor der Las Encinas, aber Melena wollte nicht aussteigen und blieb ganz gelassen sitzen. Sie zündete sich erneut ihren Joint an und warf dem Fahrer durch den Rückspiegel einen warnenden Blick zu. Sie sagte nichts, starrte ihn einfach nur drohend an. »Wenn Sie meiner Mutter irgendwas hiervon erzählen, Sorge ich dafür, dass sie Sie rausschmeißt, das schwöre ich Ihnen, Sie verdammter Pisser.« Nein, sie war nicht kriminell oder so was – sie liebte es einfach, Macht über andere zu haben, und gerade war sie auch nicht besonders gut drauf. Die getönten Scheiben schützten sie vor den Blicken ihrer Mitschü-

ler, die wie eine Herde dummer Schafe das neue Schuljahr begannen.

Melena zog ein letztes Mal an ihrem Joint, atmete einmal tief durch und öffnete die Autotür. Dann stieg sie aus und zog ihren Pferdeschwanz straff, während sie auf den herrschaftlichen Eingang der Schule zuschritt. Eigentlich war sie keine Heuchlerin, trotzdem setzte sie ein strahlendes Lächeln auf, und ihre Wangen röteten sich sogar ganz leicht, als sei sie unter ihrer blassen Fassade eine kerngesunde junge Frau. So ging sie zu Carla hinüber, zu der auch Lu hinzustieß, und fragte die beiden, wie ihr Sommer gewesen sei. Ihre Mitschülerinnen erwiderten ihr Lächeln und beantworteten höflich ihre Fragen. Ob sie Freundinnen waren? Hm ... Früher ja, doch im Laufe der zehnten Klasse hatte sich ihre Freundschaft genauso schnell verflüchtigt wie Melenas Haare. Sicher, ihre Haare waren inzwischen wieder nachgewachsen, doch ihre Beziehung zu den anderen war nicht mehr die gleiche. Natürlich tuschelten die beiden beliebtesten Mädchen der Schule über sie, wenn sie vorbeiging, aber auch eher oberflächlich, so nach dem Motto »Schau mal, was ist denn mit der?«. Ansonsten war Melena einfach nicht wichtig genug, um viel Atemluft an sie zu verschwenden. Nicht mehr jedenfalls.

Natürlich begrüßte Melena auch Janine, Gorka und Paula, als sie das Klassenzimmer betrat, benahm sich dabei jedoch irgendwie anders als sonst – dass sie nur die Hand zum Gruß hob und dabei schief lächelte, passte einfach nicht zu ihr. Immerhin hatte sie ihre Freunde die ganzen Sommerferien nicht gesehen! Doch es blieb keine Zeit, zu ihr rüberzugehen und sie danach zu fragen: Der Lehrer kam in die Klasse und machte die Gelegenheit zunichte.

Als der Pausengong ertönte und damit das Ende der ersten Stunde verkündete, stand Melena auf und verließ das Klassenzimmer in Richtung Klo. Gorka zögerte nicht lange, sprang ebenfalls auf und hastete ihr hinterher. Auf der Hälfte des Flurs holte er sie ein.

»Was ist denn eigentlich los, verdammt nochmal?«, rief er schon aus einigen Metern Entfernung, als sie gerade in der Mädchentoilette verschwinden wollte.

»Bitte?«, fragte sie.

»Was ich dir getan habe, will ich wissen. Du hast mich den ganzen beschissenen Sommer lang ignoriert. Keine Nachricht, nicht mal bei Instagram. Du hast nicht eins meiner Fotos kommentiert. Hab ich irgendwas verbrochen?«

»Gorka, ich hab's echt nicht nötig, mich vor dir zu rechtfertigen. Ich war halt viel unterwegs ...«, versuchte Melena sich herauszureden.

»Und da hattest du nirgends Empfang, oder was?«, ließ Gorka sich nicht abwimmeln.

»Darf ich jetzt aufs Klo gehen? Ich muss nämlich dringend pinkeln, und ich hab keinen Bock, zu spät zur zweiten Stunde zu kommen, okay? Wir reden später.«

Sie gab ihm gar nicht erst die Möglichkeit zu antworten, sondern flüchtete sich auf die Toilette. Gorka blieb seine Antwort im Halse stecken, er drehte sich um und kehrte – ärgerlich vor sich hingrummelnd – in die Klasse zurück.

In Wahrheit musste Melena gar nicht pinkeln – sie wollte einfach nur allein sein, ohne ständig lächeln oder freundlich zu den anderen sein zu müssen. Ihr ging es nicht gut, und eigentlich wäre sie lieber woanders gewesen. Zumindest an diesem Tag. Sie spritzte sich Wasser ins Gesicht, fuhr sich mit der nassen

Hand über den Nacken und betrachtete sich anschließend im Spiegel. Kopfschüttelnd sah sie sich an, dann setzte sie erneut ihre strahlende Fassade auf und verließ die Toilette.

* * *

Christian, einer der Schüler aus der eingestürzten Schule, lief nackt durch den Gang – und das alles nur, weil irgendjemand, der das offensichtlich witzig fand, seine Klamotten versteckt hatte, während er nach dem Sport unter der Dusche gestanden hatte. Ein kleines Begrüßungsritual für diejenigen, die nicht ins Raster passten – zumindest nicht in den Augen der populären Schüler, die hier das Sagen hatten.

Während der junge Mann im Adamskostüm durch den unteren Flur rannte, fing Gorka Paula ab – eigentlich ohne besonderen Grund; er wollte sie nur fragen, ob sie zusammen auf die Party gehen würden, die Marina am kommenden Wochenende gab und zu der sie die ganze Klasse eingeladen hatte. Allerdings war Gorka ungewöhnlich nervös und geriet mehrmals ins Stottern, was in Paula eine ganze Reihe von Fragen aufwarf, doch die verkniff sie sich. Stattdessen antwortete sie lächelnd: »Klar gehen wir da zusammen hin, Gorka.«

»Super.«

»Super«, bestätigte sie und lächelte ihn erneut an. »Wahrscheinlich kommt Janine auch mit.«

Gorka schluckte und lockerte den Knoten seiner Krawatte ein wenig. »Ach so, klar.« Unbewusst kaute er an der Innenseite seiner Wange herum und kratzte sich am Hinterkopf. »Ich meinte eigentlich, ob wir in einem Auto fahren und so ... Keine Ahnung, um halt zusammen zu fahren ... Oder so was ...«